

## **WS 2018/19 – Erfahrungsbericht Erasmus-Semester an der Semmelweis-Universität in Budapest, Ungarn**

### Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Ich hatte schon lange vor, mal eine Zeit während des Studiums im Ausland zu verbringen. Jetzt war ich bereits im achten Semester angekommen. Also wurde es höchste Zeit, falls ich dieses Vorhaben tatsächlich noch in die Tat umsetzen wollte. Ich durchforstete die angebotenen Partneruniversitäten der medizinischen Fakultät der Uni Köln und merkte schnell, dass sich viele Unis in Frankreich, Spanien und Italien befanden. Diese kamen für mich alle nicht in Frage, da ich auf Englisch studieren wollte, um meine Sprachkenntnisse vor allem auch im medizinischen Kontext in dieser Sprache zu verbessern. Die Auswahl der Universitäten, an denen man auf Englisch studieren kann, war dann nicht mehr allzu groß und auch die angebotenen Städte mir allesamt unbekannt. Nur eine Bekannte erzählte mir von ihrer Zeit in Ungarn an einer Uni in Pecs, an der die auf deutsch studiert hat und sehr zufrieden war. Die Universität in Budapest hat einen sehr guten Ruf, viele Deutsche gehen ebenfalls dorthin, um dem hohen NC in Deutschland zu entfliehen. Auch die Stadt reizte mich. Also bewarb ich mich aus dem Bauch heraus für Budapest. Damit hatte ich Glück, denn viele andere Studierende zieht es mehr in die südlichen Staaten Europas. Den Platz hatte ich somit schnell sicher und ich war auch die einzige Studentin aus Köln, die sich für diesen Zeitraum dort bewarb. Für die Bewerbung benötigte ich nicht mehr als das, was auf der Seite des ZIB-med für jeden anderen Erasmusaufenthalt als Voraussetzung zu erfüllen ist. Ich suchte mir die Kurse aus, die ich machen wollte und belegte auch Kurse, die ich bereits in Deutschland abgeschlossen hatte, weil ich sie spannend fand, sie gerne noch einmal vertiefen wollte und auch einen Vergleich zwischen zwei europäischen Ländern in den gleichen Kursen erleben wollte. Spezielle Impfungen brauchte ich nicht, sodass ich mich nur um eine Auslandskrankenversicherung kümmern musste. Im Sommersemester vor meinem Auslandsaufenthalt belegte ich einen Sprachkurs vom Professional Center Berlitz. Dieser fand einmal in der Woche für 3 Stunden statt. Jeder Student hat die Möglichkeit während seines Studiums dort einen Sprachkurs seiner Wahl kostenlos zu absolvieren. Für mich war dies eine gute Möglichkeit, relativ regelmäßig im Vorfeld englisch zu sprechen und mich ein bisschen auf das Auslandssemester vorzubereiten.

## Der Auslandsaufenthalt:

Da ich Bekannte habe, deren Familie aus Budapest kommt und immer noch dort lebt, hatte ich großes Glück bei der Wohnungssuche, da diese Familie mir eine ihrer Wohnungen dort vermieten konnte. Es gibt auch ein Wohnheim in direkter Uninähe, welches jedoch sehr teuer ist verglichen mit Wohnheimen in Köln. Ich habe im jüdischen Viertel gewohnt, was sich sowohl für die Uni als auch für die Freizeit ausgezahlt hat. Alles war super schnell zu erreichen. Ich habe mir vor Ort ein Fahrrad bei ebay gekauft, um flexibel zu sein. Die Straßen sind zwar nicht sehr fahrradfreundlich, aber das habe ich in Kauf genommen. Es ist jedoch auch kein Problem, nur den öffentlichen Verkehr zu nutzen. Mit Bussen, Bahnen und der Metro ist alles in kurzer Zeit zu erreichen, auch nachts. Ein Semesterticket kostet etwa 50 Euro.

Weitere Kosten hatte ich nicht. Ich habe den normalen Semesterbeitrag in Deutschland bezahlt, hätte mir die Kosten des Semestertickets aus Deutschland aber auch auf Antrag erstatten lassen können.

An meinem ersten Tag habe ich das Erasmusbüro aufgesucht, um mich zu registrieren. Die verantwortliche Koordinatorin ist äußerst hilfsbereit, sehr freundlich und tut, was sie kann. Ich konnte auch noch vor Ort zwei Kurse dazuwählen, in die ich zuvor nicht reingekommen war. Im fünften Jahr ist das Studium dort ähnlich aufgebaut wie in Köln. Man wird in Kleingruppen eingeteilt und rotiert durch die verschiedenen Praktika. Einige Praktika dauern eine Woche, manche auch zwei Wochen. Die Vorlesungen zu den jeweiligen Fächern laufen parallel von Beginn bis zum Ende des Semesters. Dort hat man im Gegensatz zu Deutschland Anwesenheitspflicht. Einige Professoren sehen dies sehr streng, bei anderen reicht es auch, wenn man ab und zu erscheint. Das sollte man vorher herausfinden. Es gibt keinen Campus, auf dem alle Krankenhäuser zusammen stehen und alle Veranstaltungen stattfinden. Die verschiedenen Krankenhäuser sind über die ganze Stadt verteilt, sodass man jede Woche ein anderes Krankenhaus aufsuchen muss. Das erfordert Vorbereitung und Geduld bei der Suche und ist jede Woche auf's Neue verwirrend. Eine Mensa gibt es auch nicht, sodass man mittags meist ein Cafe, eine Bäckerei oder einen Imbiss aufsucht. Die Praktika waren gut organisiert. Wir haben viele Patienten gesehen, untersucht und mit ihnen gesprochen, soweit das möglich war. Die Ärzte waren bemüht, immer Patienten herauszusuchen, die englisch sprechen konnten. Andernfalls haben sie für uns übersetzt. Leider war ich weder Chirurgie-, noch im Gynäkologie- oder Trauma-Praktikum im OP. Das fand ich sehr schade, da ich gerne einen

Einblick in den OP bekommen hätte und auch der Meinung bin, dass ein solcher Besuch für diese Praktika unerlässlich ist, um das Fach richtig kennenzulernen. Besonders spannend war das Rechtsmedizin-Praktikum, bei dem wir mehrere Autopsien mitgemacht haben. Insgesamt habe ich viel gelernt und gesehen, die Lehre war gut. Mich haben vor allem die mündlichen Prüfungen herausgefordert, da ich an diese nicht gewöhnt war. Die Krankenhäuser an sich unterscheiden sich leider deutlich von denen in Deutschland. Es mangelt an Desinfektionssprays, Sauberkeit, Ausstattung und Modernität. Alte Betten, Rollstühle und kaputte Toiletten sind leider keine Seltenheit. Aber alle Ärzte sind bemüht, das Beste aus der gegebenen Ausstattung zu machen.

Es gab eine Rotationsgruppe, die ausschließlich aus Erasmusstudenten bestand. Das war schön, da alle Erasmusstudenten motiviert waren, Neues erleben und entdecken wollten und man so schnell und einfach Kontakte knüpfen konnte. Der Großteil dieser Studenten kam aus Deutschland, Spanien und Italien. Wir waren viele Wochenenden unterwegs, entweder mit organisierten Touren vom Erasmusteam oder einfach alleine. Von Budapest aus kann man sehr viele andere Städte und Länder mit relativ kurzer Anreise besichtigen, was ein großer Pluspunkt für diese Stadt ist. Wir waren u.a. in Serbien, in Polen, in der Slowakei und in Österreich. Aber auch Budapest hat eine Menge zu bieten. Es war super, dass ich im Wintersemester dort war. So habe ich im September noch knapp 30°C und den Sommer erlebt, während es im Dezember bereits geschneit hat. Es gibt viele Thermalbäder, Parks, Cafés, Restaurants, Kneipen, Clubs, die Donau, die Margareteninsel,... Langweilig war mir jedenfalls nie. Ein weiterer großer Vorteil ist, dass alles sehr günstig ist. Sowohl Getränke, als auch Essen und Reisetickets und -unterkünfte sind zu niedrigen Preisen zu erwerben. Das macht ein Auslandsaufenthalt natürlich noch etwas schöner und entspannter.

In Budapest kann man auf ungarisch, auf Englisch und auf Deutsch studieren. Ich habe einige Kurse mit anderen Internationalen belegt, von denen die meisten aus Norwegen kamen und hatte so auch Anschluss zu „Nicht-Erasmus-Studenten“. Zwei Kurse hatte ich auch auf Deutsch.

Ein weiterer Unterschied zu Deutschland stellt die Prüfungsperiode dar. Diese hat bei mir Mitte Dezember begonnen. Anfang Dezember wird online die Anmeldung dafür freigeschaltet. Zu jedem Fach gibt es drei Prüfungstermine, von denen man sich einen aussuchen kann. Falls man bei einem durchfällt, kann man einen weiteren Termin nutzen, um sich erneut an der Klausur zu versuchen und muss nicht so wie in Deutschland ein ganzes Semester warten. Viele Kurse ziehen sich auch über zwei Semester hinweg, sodass man nach

dem ersten Semester nur eine relativ einfache schriftliche Klausur und dann am Ende des Jahres eine große mündliche Prüfung ablegen muss.

#### Nach dem Auslandsaufenthalt:

Ich habe in Budapest viele Kurse belegt, die ich entweder in Köln schon gemacht habe oder von denen ich im Vorfeld bereits wusste, dass diese mir nicht angerechnet werden würden, wie z.B. Rechtsmedizin. Die Anrechnung an sich ist aber kein Problem, solange man alle Praktika und Klausuren dokumentiert und unterschrieben bekommen hat. Man kann auch nur ein Praktika in einem Fach absolvieren, ohne die Klausur mitzuschreiben und diese dann in Deutschland nachholen.

#### Anmerkungen und Sonstiges:

Ich bin sehr zufrieden mit meinem Erasmussemester und würde jedem empfehlen, nach Budapest zu gehen. Die Stadt ist super und bietet eine Menge. Ich war leider in einer WG mit ausschließlich deutschen Studenten. Hätte ich die Wahl gehabt, hätte ich auf jeden Fall eine internationale WG gewählt. Sowohl der sprachliche, als auch der kulturelle Austausch wird dadurch abseits der Uni enorm gefördert.